**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 45

**Artikel:** Einige Kapitel aus den "Erinnerungen eines alten Mechanikers"

[Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577915

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ruht auf dem zu hobelnden Holze, auf welches er einen tonstanten Druck ausübt. Die ganze Vorrichtung ist am Tische der Hobelmaschine befestigt und die beiden Walzen bleiben, ungeachtet der Dick des zu hobelnden Holzes, des ständig in einer horizontalen Ebene. Zur Regelung des Druckes der Walzen auf das Holz dient ein am Wagen angebrachtes Gegengewicht. Eine Arretirvorrichtung verhindert, daß die vordere Walze mehr als 5 Millimeter in die Höhe gehen kann, so daß, nachdem dieselbe mit dem Vertt in Verührung gesommen ist, nur ein schwacher Stoß nothwendig ist, um die zweite Walze auf das Vrett wirken zu lassen. Der Arbeiter braucht das Holz nur unter die Schuzvorrichtung zu sühren und dann vorzuschieden.

Eine vor der ersten Walze befindliche Querstange verhütet, daß die Sande des Arbeiters den Meffern zu nahe Die ganze Borrichtung ift fehr einfach und leicht an jeder bestehenden Solzhobelmaschine anzubringen. Diese Schutvorrichtung für Holzhobelmaschinen hat jedoch den Nachtheil, daß das Sobeln der hohen Rante von Solgern nicht möglich ift. Diefer Uebelftand hat die Firma gu einer Menderung der Konftruktion veranlaßt, indem fie den Wagen nicht mehr in zwei Hebeln, sondern in einem einzigen, seit-lich verschiebbaren Sebel freitragend lagert, an dem Tisch ber Hobelmaschine ift eine Führung angeschraubt, in welcher der Stütpunkt des Hebels verschiebbar angeordnet murde. Soll nun die hohe Rante eines Brettes gehobelt werden, fo fann man die gange Schutvorrichtung um die Diche des Brettes feitlich verschieben, fo daß das Solz nun zwischen einer Rührungsichiene und der eigentlichen Schutyvorrichtung durchgeschoben werden fann, mahrend der übrige Theil der Meffer durch die Schutvorrichtung gedectt ift.

(Mittheil. d. Techn. Gew. Muf.)

# Einige Kapitel aus den "Erinnerungen eines alten Mechanifers".

(தேப்பத்.)

Auch die Arbeiter in unserem Stabliffement wurden unruhig und verlangten fogar meine Entlassung als Beschäftsführer, ba ich ihnen für die damalige Zeit als zu ftreng erschien. Der Chef der Firma, Herr Kegler, stellte ihnen vor, daß bei einem fo großen Berfonal eben Ordnung herrschen muffe und frug, ob man mir irgend eine ungerechte Sandlung vorzuwerfen habe. Dies murde zwar verneint, trothem aber an der Forderung meiner Entlaffung festgehalten. Berr Regler gab mir hievon nur ungern Runde, allein als die Arbeiter nach Berlauf einiger Tage barauf beharrten, mar ich bereit, meine Stellung aufzugeben und in die Schweiz abzureisen. Da fam mir plotlich der Bedante, Herrn Regler zu veranlaffen, die Arbeiter zu fragen, ob fie ihm Jemand vorschlagen konnten, der neben den prattischen Erfahrungen die erforderlichen technischen Renntniffe befäße, um das Geschäft zu leiten und der namentlich auch der drei Sprachen mächtig fei, wie ich. Da nun die Arbeiter Niemanden mußten, fo ertlärte Berr Regler, ja, ba muffe er mich eben behalten und man einigte fich wirtlich dahin, nur mußte der Chef versprechen, mir ernftlich zuzureden, etwas "toleranter" mit dem Berfonal umgugehen.

Uebrigens wurden die allgemeinen Zuftände immer troftloser. Im März fingen die Freischärler an, ihr Wesen in der Residenz selbst zu treiben. Unter ihnen befanden sich auch verschiedene junge Leute aus dem Dorfe, in welchem einer der tüchtigsten Maschinenschlosser unserer Fabrik, Namens Abele, zu Hause war. Die Burschen nahmen ihn mit sich in ihre Gesellschaft, wo viel politisirt und nicht

weniger getrunken murde. Davon murde bem guten und wackern Abele der Ropf gang wirr, so daß er eines Abends in halb betrunkenem Buftande zu mir in die Fabrik tam und ausbezahlt zu werden verlangte, ba er mit seinen Rameraden fur's Baterland und die Freiheit in Rampf und Tod zu gieben gebenfe. Ich gab mir alle Muhe, Abele zu beruhigen und zeigte ibm, wie man in Baden eher zu viel, als zu wenig Freiheiten habe und daß es das ge-segnetste Land in Europa sei, auch legte ich ihm das Wohl feiner Frau und Rinder an's Berg. Es half jedoch alles nichts, er wollte feinen Bohn, um in den Rampf zu giehen, ba er feinen Rameraden feine Mitwirfnng verfprochen habe. Der arme Abele dauerte mich und ich ließ ihn über Nacht in einen Reller fperren, indem ich ihm die Berficherung gab, daß ich ihn den andern Morgen felbst holen werde und wenn er dann noch Luft habe fortzugiehen, fo murde ich ihm nichts mehr in den Weg legen, sondern ihn in Gottes Namen laufen lassen. Natürlich schimpfte und schrie Abele gang entsetlich und schwur mir eine ewige Rache. Um andern Morgen holte ich ihn in feinem Reller ab, hoffend, er habe mit dem altoholischen auch den politischen Rausch verschlafen. Er mar aber noch derselben Unsicht, ja fein Beroismus ichien über Racht noch gewachsen zu Und fo ließ ich ihn benn laufen.

Wir maren überhaupt bald genöthigt, das Beichaft ganglich zu schließen; benn am 13. Mai entstand in Rarlsruhe jene Mililarmeuterei, in Folge welcher der Groß= herzog fliehen mußte und Alles drüber und drunter ging. Ich war froh, als einer meiner Brüder tam und in aller Gile meine Frau und das fleine Rind fammt den Werthfachen nach Bafel abholte; denn nun fonnte ich der Entwicklung der Dinge um vieles ruhiger zusehen. Es ging nun verhältnißmäßig raich dem Ende gu. Der Großherzog hatte die Silfe Preugens angerufen und diefe ruckten ichon Ende Juli als Sieger in Karlsruhe ein, unter ber Unführung des gefürchteten Bringen, des jegigen gefeierten beutschen Raisers. Diesen lernte ich bamals perfonlich fennen. Ich mußte ihm nämlich die Leiftungen der Feuerwehr unserer Fabrit vorführen, welche mit ber ftabtischen bie Erste war, die nach militarischen Prinzipien arbeitete. Ich hatte die Ehre, mich längere Zeit mit dem Prinzen zu unterhalten und gewann Sochachtung vor dem leutseligen,

einsichtigen Manne.

Nachdem im Spätjahre 1849 die Stürme der Revolution vorüber waren, holte ich Frau und Rind aus der Schweiz zurud. Der Großpapa Rathsherr wollte uns nicht wieder nach Baden giehen laffen, ohne daß wir menigftens einige Tage mit ihm in Langenbruck zugebracht hatten. Bon den Sohen von Langenbruck, diefes reizenden Rur: und Erholungsortes im Ranton Baselland, in die Schweiz hineinblickend, tam mich plotlich die Luft zu einer fleinen Schweizerreise an und da meine Frau ohnedies die inneren Rantone noch nicht fannte, miethete ich Pferd und Chaise für uns Beide und fuhr als eigener Rutscher seelenvergnügt einige Tage in der Schweiz umher. Go famen wir auch nach Burgdorf. Bei der Ausfahrt aus der Stadt begegneten wir einem großen Trupp internirter babifcher Aufständischer und zu ihrem größten Schrecken hörte meine Frau auf einmal meinen Namen rufen. Ungelegenheiten fürchtend, beschwört sie mich, doch so schnell wie möglich davonzusahren. Ich sehe mich indessen um und erkenne in bem Rufenden den Revolutionshelden Abele, der fich mir mit wenig friegerischer Miene und in einem gang abgeriffenen und verwahrloften Zustand nähert und mich unter lebhaften Berficherungen, wie es ihn schon hundertmal gereut habe, meinem Rathe nicht gefolgt zu fein, fläglich bittet, ihm doch um Gotteswillen zu helfen und feinen Bie-

dereintritt in die Fabrit zu ermöglichen. Ich gab ihm einige empfehlende Worte auf einem Notizbuchblatte an den damaligen Polizeidirektor von Bafel, Dr. Gottlieb Bifchoff, ber ein guter Freund von mir war, mit, und fo ichlüpfte Abele durch über die Grenze und langte glücklich zu Saufe Er war für immer von feiner Gucht, das Baterland gu befreien, gerettet. Er begnügte fich damit, als mackerer Hausvater für Weib und Rind zu forgen und murde fpater ein angesehener Arbeiter ber Maschinenfabrit Eflingen.

## Die Hebung des Handwerks in Deutsch-Iand.

Das muß der Neid Deutschland laffen! mit gefundem Sinn und ftarfer Sand arbeiten Sandwerfer und Behörden an der Hebung des Handwerfes.

In Sachen der Einführung der Meisterprüfung für bas Baugewerbe haben die Minifter für Sandel und für

öffentliche Arbeiten folgende Berfügung erlaffen:

"Seit einer Reihe von Jahren ift aus den Rreisen der Bauhandwerfer Rlage darüber geführt worden, daß die Aufhebung der obligatorischen Meisterprüfung für das Baugewerbe zu erheblichen, auch das allgemeine Intereffe ftark ichadigenden Mifftanden geführt habe. Insbesondere mird in den bezüglichen Borftellungen barauf hingewiesen, daß durch die fortwährend zunehmende Konfurrenz Unbefähigter bei der Ausführung von Bauarbeiten die Thätigfeit bei mirtlich Sachverständigen ungebührlich verdrängt und die Ausbildung eines fachfundigen Meisterstandes in Frage gestellt werde, daß die technischen Leiftungen im Baugewerbe im Rudgange begriffen feien und bag der machfende Mangel an Sachfenntnig die Befahren bei der Ausführung von Bauarbeiten sowohl, wie bei der Benutung der hergestellten Bauwerte in bedenklicher Beife vermehre. Endlich werde von den Baugewerbetreibenden, namentlich von den jungeren unter benfelben, die Ginführung ftaatlicher Prüfung gewünscht. Auf Grund diefer Ermägungen bezeichnen die betreffenden Sandwerke die Wiedereinführung der obligatorischen Meifterprufung für das Maurer-, Zimmer- und Steinmetgewerbe als dringend erforderlich. Für die Brüfung der Frage, ob ein gesetgeberisches Ginschreiten in biefer Richtung noth-wendig erscheint, wird es erforderlich sein, festzustellen, in welchem Mage die angeführten Mifftande vorliegen. Die föniglichen Regierungen find baher veranlagt worden, fich barüber zu äußern, in welchem Maße ber Buftand bes Baugewerbes, wie er fich feit der Aufhebung des obliga= torischen Befähigungenachweises in ihren Begirten entwickelt hat, die bezeichneten Mißstände erfennen läßt und welche Magnahmen geeignet erscheinen, benselben abzuhelfen."

#### Der Eteve=Petroleum=Motor. Mus dem "British and Colonial Printer etc." vom 25. Nov. 1886.

Die auf dem Lande oder in den Rolonien etablirten Buchdrucker, in deren Bereich zufällig fein Bas fteht, find bisher in Betreff ber Maschinentriebfraft fehr verlegen gewefen, indem fie dieselbe, insofern ihnen das Floriren ihres Geschäftes nicht die Unlage einer eigenen Dampfmaschine und die Unftellung eines tuchtigen Beigers erlaubte, in Ermanglung eines Gasmotors, einfach entbehren mußten. Bor ungefähr einem Jahre machten fich nun die Gebr. Brieft-man in Hull daran, einen Motor zu erstellen, ber vermittelft gewöhnlichen Betroleums getrieben murde. Dit welchem Erfolge ihre Bemühungen gefront waren, beweift der Umftand, daß mährend der letten zwei Monate in ihrer Holberneg-Giegerei an Stelle einer Dampfmaschine neuen Suftems mit einem alteren Reffel ein fleiner Be-

troleum-Motor mit 12 Boll Rolbenhub arbeitet. ift nach London gebracht worden, wo er in den Räumlich= feiten ber "Self Propelling Motor Company, 58, Colemanstreet, E.C., seit dem Lord Mayor's Tage in Thätig-

feit gesehen werden fann.

Der modus operandi ber Maschine ift folgender: In einem luftdichten Behälter unter der Maschine befindet fich ein auf einen oder zwei Tage berechneter Betroleumvorrath (ungefähr eine Binte per Stunde und per Pferdefraft). Daraus führen zwei Röhren, die eine unter, die andere über der Betroleumoberfläche mundend, in die Mischkammer, welche zwischen dem Behälter und dem Bylinder liegt. Gine halbe Drehung des Schwungrades pumpt gewöhnliche atmofphärische Luft in den Behälterraum über dem Dele und treibt fo ein fleines Quantum Del und Luft durch die Röhren aus; in die Mischkammer wird noch mehr Luft eingetrieben, fo viel, bis das Berhaltniß des luftförmigen Betroleums zur atmosphärischen Luft gleich 1:6000 ift. Die nächfte halbe Drehung des Schwungrades gieht nun den Rolben aus und der Bylinder füllt fich mit der "Charge", welche, wenn fie bis zu einem Druct von 40 Bfund per Quabratzoll fomprimirt ift, vermittelft eines eleftrischen Funtens zum Explodiren gebracht wird und fo den Rolben vorwärts treibt. Dies ift die Art und Beise, wie die Triebfraft gewonnen wird; es ift also weiter nichts nöthig, als eine Batterie von zwei Elementen zur Erzeugung des elektrischen Funkens, eine Lampe, um das Betroleum behufs Berdampfung zu erwärmen und ein kleines Raltwaffer-Refervoir, um ben Bylinder nach der Explosion abzufühlen.

Diefe Betroleum-Motoren werden in allen Größen gefertigt, von 1/2 Pferdefraft nominell (geprüft auf 11/4), 180 Umdrehungen per Minute, Schwungrad 3' 4" Durch-messer, 5' 6" auf 2' Raum einnehmend, Preis 60 Pfd. Sterling, bis gur Behn = Pferdefraft Maschine gum Breise 275 Pfb. Sterling; die Betriebskoften wären von den Versfertigern in allen Fällen zu 3/4 Benny per Pferdekraft und per Stunde garantirt. Die Berechnung basirt auf dem Betroleumpreise von 7 Bence per Gallone, welche durch die ruffifchen Betroleumfunde mohl noch reduzirt werden burften.

Einige der Bortheile, auf welche diese Maschine Unfpruch macht, find: Sie braucht wenig ober gar fein Del gum Schmieren bes Bylinders; fie benöthigt weder Gas, noch Dampf, noch Kohle, noch Heizer, noch Reffel, noch Ramine; fie nimmt nur einen fleinen Raum ein, hat wenig arbeitende Theile, gibt weder Funten noch Rauch, noch Geruch ; fie fann leicht in Bang gefett merden und beanfprucht so wenig Wartung, daß ein Dienstmädchen neben ihrer häuslichen Arbeit fie beauffichtigen fonnte; auch fann man fie ohne Gefährde allein laufen laffen, ba fie, wenn bas Del aufgezehrt ift, höchstens stille fteht.

## Holz=Veranda an einem Wohnhause.

Bu den ftreng nothwendigen Räumen einer Billa, be= ziehungsweise eines befferen Wohnhauses gehören unftreitig: Beranda, Terraffen, Erfer, Belvederes u. f. m., die fo wohl die Wohnlichfeit erhöhen und den Bewohnern Unnehmlichkeiten bieten, als auch das Mengere des Bebäudes mit der Umgebung in Sarmonie fegen, demfelben einen heiteren Charakter verleihen und zur malerischen Wirkung beitragen.

Namentlich find es die Beranden, welche in letter Beit immer mehr beim Bublifum in Gunft gefommen find. Die Beranden, wovon man in der Regel mehrere gur Ausmahl für die verschiedenen Tages- beziehungsweise Jahreszeiten anlegt, werden an paffenden Stellen frei vorgebaut und mit dem Erdgeschoß in Berbindung gebracht. Ihren